



Schlaglichter aus den Beziehungen zwischen der Reichsstadt Nürnberg und den historischen Niederlanden



(Grafik: Gerhard Jochem)

Die Verbindungen zwischen Nürnberg und den heute zu den Niederlanden und Belgien gehörenden Regionen, die vor ihrer endgültigen konfessionellen und politischen Trennung 1648 die historischen Niederlande bildeten, hauptsächlich die Herzogtümer Brabant und Geldern sowie die Grafschaften Flandern, Seeland und Holland, reichten von Handelskontakten über den Austausch von Ideen und Kunstwerken bis zur Migration in beide Richtungen.

Handelsbeziehungen

Im gotischen Nürnberger Rathaussaal befand sich vor seiner Zerstörung im II. Weltkrieg ein Steinrelief, auf dem eine Figur einer anderen ein Schwert, einen Gerichtsstab und ein Paar Handschuhe überreicht. Die darüber angebrachte Inschrift legte nahe, dass es sich um die Allegorien *Norimberga* und *Brabantia* handelte, die hier den bis zum Ende des Alten Reiches üblichen, alljährlichen symbolischen Akt zu Erneuerung der Zollfreiheit vollzogen.

Tatsächlich war Brabant ein wichtiges Nürnberger Handelsgebiet, wie eine am 12. September 1332 ausgestellte Urkunde Kaiser Ludwigs des Bayern - der in unmittelbarer Nähe der beschriebenen Darstellung selbst in Stein verewigt wurde - beweist, die die von der Reichsstadt in 69 Städten und Ländern erworbenen Zoll- und Handelsprivilegien garantierte: Rund ein Drittel der darin genannten Orte lag in den Alten Niederlanden. Dank ihrer geographischen Lage waren sie eine Drehscheibe zwischen Zentraleuropa, England und Skandinavien und damit bevorzugtes Ziel der Nürnberger Fernhandelsunternehmen, ihre hochwertigen Textil- und Metallerzeugnisse begehrt, die fortschrittliche Kultur ihrer Kommunen wirkte vorbildlich.

Der Haupthandelsweg führte von Köln über Maastricht und Löwen nach Brüssel. Von dort gelangte man entweder in die flandrischen Kaufmannsstädte Gent und Brügge oder über Mecheln zum Seehafen Antwerpen. Eine nördlich gelegene Route zog sich über Gennep nach Hertogenbosch.

Schon 1311 erwirkte Nürnberg für seine Kaufleute von Herzog Johann II. von Brabant großzügige Vorrechte. Der danach verstärkt einsetzende Handel mit den Niederlanden trug wesentlich zum Aufblühen der Nürnberger Wirtschaft in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bei. Es gelang den Nürnbergern, ihre Stellung in der Region weiter auszubauen und ähnlich begünstigt zu werden wie die Hansestädte. Letztere empfanden die Konkurrenz aus Franken als ausgesprochen lästig und verboten um die Wende zum 15. Jahrhundert die Aufnahme dieser Binnenländer in ihre Reihen. Doch konnte Nürnberg seinen privilegierten Status behaupten, als 1430 die Herzöge von Burgund und 1482 die Habsburger in den Besitz der Niederlande kamen.

Betrieben wurde der Nürnberger Fernhandel seinerzeit durch patrizische Familiengesellschaften, im Falle der Niederlande besonders die der Haller, Imhoff und Tucher. Bei den Haller und Imhoff entstanden sogar eigene Linien am Ort, aber auch einige Tucher vermählten sich mit Einheimischen. Daneben waren die Patriziergeschlechter der Welser, Nützel und Pfinzing sowie eine Anzahl nichtadeliger Kaufleute am Warenaustausch mit Nordwesteuropa beteiligt. Die Kontore ihrer Gesellschaften befanden sich überwiegend in Antwerpen, wo die Söhne ihre Lehrjahre verbrachten. Man importierte Tuche, Metallwaren, Fisch und seit dem 17. Jahrhundert Kolonialwaren sowie Drogen. Im Gegenzug setzten die Nürnberger zwischen Nordsee und Rhein vornehmlich Südfrüchte, Gewürze und Produkte aus Buntmetall ab.

Erst die Religionswirren des 16. Jahrhunderts und der Unabhängigkeitskampf der sieben protestantischen nördlichen Provinzen (Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Overijssel, Groningen und Friesland) störten die Wirtschaftsbeziehungen empfindlich. Die sich mit Unterbre-

chungen über fast siebzig Jahre hinziehenden Auseinandersetzungen zwischen der Bevölkerung und den Habsburgern führten ebenso wie die Verlagerung der Schwerpunkte des internationalen Fernhandels durch die Entstehung der überseeischen Kolonialreiche an die Nordsee und den Atlantik und der Dreißigjährige Krieg zum Rückgang der Nürnberger Aktivitäten nicht nur in den Niederlanden und dem rapiden Bedeutungsverlust der Reichsstadt im 17. und 18. Jahrhundert.

Dürers Reise in die Niederlande 1520 - 1521

Wie wichtig die Niederlande zur Blütezeit Nürnbergs als Absatzmarkt, aber auch Quelle für intellektuelle und künstlerische Innovationen waren, belegt die Tatsache, dass sich 1520 Albrecht Dürer selbst mit seiner Frau Agnes dorthin aufmachte, um geschäftliche Kontakte mit solventen Kunden aufzubauen und seinen malenden Kollegen über die Schulter zu schauen. Bei seinem bis zum Sommer 1521 dauernden Aufenthalt in Brüssel, Gent und Antwerpen begegnete er auch dem berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam, der ihn bereits vor seiner Ankunft aus der Korrespondenz mit dem gemeinsamen Nürnberger Freund Willibald Pirckheimer kannte. Dürer fertigte zwei Portraitstudien des Gelehrten an, die er nach seiner Rückkehr in einem weit verbreiteten Kupferstich verarbeitete.

Die Zuwanderung niederländischer Handwerker nach Nürnberg

Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden in den Quellen aus den Niederlanden stammende Handwerker in Nürnberg erwähnt, so etwa in einem Ratsverlass vom 8. August 1531 ein nicht namentlich genannter Bierbrauer, dem die Stadtregierung einen Lagerkeller überließ. Die Beliebtheit des aus ihrer Heimat mitgebrachten Weißbieres ließ die Zahl der einschlägigen Braumeister bis 1540 auf sechs ansteigen, denen erlaubt war *allhier niederländisch Bier zu breuen*.

Die Unterdrückung der Reformation durch die spanische Regierung im Süden des Landes veranlasste viele Niederländer in immer neuen Wellen auszuwandern. Nürnberg wurde zu einem ihrer favorisierten Zielorte, da hierher seit langem wirtschaftliche und soziale Verbindungen bestanden und sich die Stadt dem Luthertum angeschlossen hatte. Als Folge entstand so in Franken eine vorwiegend aus Kaufleuten, Handwerkern und Künstlern zusammengesetzte Flüchtlingsgemeinde.

Von besonderer ökonomischer Bedeutung war die Zuwanderung von Tuchmachern und Färbern. Wegen des Krieges in den Niederlanden kamen englische Tuche, die bisher meist in

Antwerpen bearbeitet worden waren, nun verstärkt über Hamburg nach Nürnberg, wo sie erst noch veredelt werden mussten. Der Nürnberger Rat warb daher gezielt erfahrene niederländische Tuchbereiter an. 1569 kamen so zwei von ihnen und zwei Färber aus Antwerpen in die Noris. Sie erhielten vom Rat ein Startkapital und zwei neue Färberhäuser auf der Insel Schütt. Diesen Pionieren folgten bald weitere Berufsgenossen aus den Niederlanden nach.

Der Arzt Dr. Volker Coiter

Ein anderer Zuwanderer war der 1534 in Groningen geborene Dr. Volker Coiter, der von 1569 bis 1575 als Nürnberger Stadtarzt wirkte. Coiter war ein zu seiner Zeit bekannter Anatom und Chirurg und publizierte in Nürnberg mehrere medizinische Schriften. Das künstlerisch beste der von ihm existierenden Portraits stammt wohl von einem ebenfalls in Nürnberg tätigen Landsmann, dem Maler Nicolaus Neufchatel aus dem Hennegau (ca. 1525 - 1584).

Niederländische Kaufleute im 17. und 18. Jahrhundert in Nürnberg

Als sich das Nürnberger Patriziat seit dem 16. Jahrhundert allmählich aus dem Fernhandel zurückzog, traten bürgerliche Familien an seine Stelle, vor allem Italiener und Niederländer, die sich hier niedergelassen hatten. Sie zeichneten sich dabei durch Unternehmungsgeist, ihre Kenntnisse des heimatlichen Marktes und fortschrittliche Wirtschaftsmethoden aus.

Als einer der ersten traf 1561 der Kaufmann Hans Pilgram aus Hertogenbosch in Nürnberg ein. Ebenfalls aus dieser Stadt stammte der Leinwandhändler Philipp von Oyrl, der 1605 in Nürnberg starb. 1590 ließ er durch den 1569 aus dem flämischen Oudenaarde eingewanderten Seidenfärber Stefan von Quickelberg als Mittelsmann das Anwesen Burgstraße 15 um 3800 Gulden erwerben und abrechen, um dort das nach einem späteren Besitzer benannte, repräsentative Fembohaus zu errichten.

Eine weitere wichtige Nürnberger Kaufmannsfamilie waren die Blommart (Blomert) aus Zingem bei Oudenaarde. Abraham Blommart, dem 1612 das Bürgerrecht verliehen wurde, war ihr erster hiesiger Vertreter. In seinem Haus fand am 4. Oktober 1650 die Gründungsversammlung der Reformierten Kirchengemeinde in Nürnberg statt, die hauptsächlich aus niederländischen Glaubensflüchtlingen bestand. In diese wohlhabende Sippe heiratete 1673 auch der Maler Joachim von Sandrart (1606 - 1688) ein, der selbst aus einer nach Frankfurt am Main ausgewanderten wallonischen Calvinistenfamilie stammte und sich lange in Utrecht und Amsterdam aufgehalten hatte, bevor er nach Nürnberg übersiedelte.

In dieser Reihe zu erwähnen ist noch die Antwerpener Kunsthändlerfamilie Caymox (auch Caimochs oder Kainochs), die ebenfalls über Frankfurt nach Nürnberg kam. Ihr Stammvater, der Buch- und Kunsthändler Heybrecht (Hubert) Caymox starb 1602.

Die Ostindische Kompanie

Der langjährige Konflikt in den Niederlanden und die Vernichtung der spanischen Armada durch die Engländer 1588 ließen Amsterdam an die Stelle von Antwerpen als Umschlagplatz von europäischen Fertigprodukten im Tausch gegen Güter aus den Ländern jenseits des Atlantiks treten. Um sich einen Anteil am wachsenden Kolonialbesitz zu sichern, wurde dort 1602 die Ostindische Kompanie gegründet, die ein Monopol für den Handel östlich des Kaps der Guten Hoffnung besaß.

Entsprechend stieg die Bedeutung Amsterdams auch für die Nürnberger Kaufleute, wobei der Warenumsatz bei weitem nicht mehr den früheren Umfang erreichte, da sie im Gegenzug nur noch den sprichwörtlichen *Nürnberger Tand*, also vor allem Kurzwaren und leonische Gold- und Silberdrähte als international nachgefragte heimische Erzeugnisse anzubieten hatten.

Mehrere Nürnberger machten jedoch in Diensten der Ostindischen Kompanie ihr Glück, so Johann Sigmund Wurfbain (1613 - 1661), der von 1632 bis 1648 für sie arbeitete, oder Johann Jacob Saar (Sahr), der in ihrem Auftrag insgesamt 15 Jahre auf Ceylon und in Batavia, dem heutigen Djakarta, der Hauptstadt Indonesiens, lebte und seine Erinnerungen an diese exotische Welt aufschrieb.

Eine besondere Stellung in der holländischen Kolonialpolitik nahm der aus einem der Nürnberger Patriziergeschlechter stammende Gustav Wilhelm von Imhoff ein. Er trat bereits mit zwanzig Jahren in die Ostindische Kompanie ein, wurde Gouverneur von Ceylon und seit 1741 bis zu seinem Tod am 1. November 1751 in Batavia Generalgouverneur des Inselreichs von Holländisch Ostindien. Seine Verdienste um die Entwicklung der von ihm verwalteten Territorien wurden schon zu seinen Lebzeiten in vielfacher Weise gewürdigt.

Späte Kontakte: Kriegsdienst und Bildungsreisen

Während den militärischen Auseinandersetzungen mit Spanien dienten einige Nürnberger Patriziersöhne auf der Seite der für ihre Freiheit kämpfenden Generalstaaten, als bekanntester unter ihnen Hans Jakob Behaim (1621 - 1646). Er stand mehrere Jahre unter dem Kommando des holländischen Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, bevor er in die Armee des französischen Königs übertrat.

Sozusagen ein Nachhall der bereits aus dem 15. Jahrhundert stammenden Tradition der Patrizier, ihre Söhne zur Ausbildung in die dortigen Handelskontore zu schicken, waren schließlich im 17. und 18. Jahrhundert die Kavaliersreisen der Sprösslinge der Nürnberger Führungsschicht in die Niederlande. Oft schilderten sie die gewonnenen Eindrücke von Land und Leuten, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft nach ihrer Rückkehr in gedruckten Berichten.

Gerhard Jochem

Quellen & Literatur

- Albert *Bartelmeß*: Faltblatt zur Ausstellung des Stadtarchivs *Nürnberg und die Niederlande: Wirtschaftliche Beziehungen*. Nürnberg 1984.
- Kurt *Pilz*: Nürnberg und die Niederlande. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg (MVGN) Bd. 43 (1952), S. 1 - 153.
- Klaus Albrecht *Schröder*, Maria Luise *Sternath* (Hg.): Albrecht Dürer. Wien 2003.
- Werner *Schultheiß*: Nürnberg und die Niederlande. In: Fränkischer Kurier vom 14.07.1940.
- Gerhard *Seibold*: Die Blommart und ihr Handelshaus. Ein Beitrag zur Geschichte der niederländischen Kaufleute im Nürnberg des 17. Jahrhunderts. In: MVGN Bd. 68 (1981), S. 164 - 220.
- Stadtarchiv Nürnberg (Hg.): Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 2000.

[Index*](#)

[Home*](#)